

32401-6 bzw. 978-3-520-32501-3, EUR 49 bzw. 39 bzw. 29. – Seit Jahrzehnten hat sich das Handbuch der Historischen Stätten als Nachschlagewerk zur Erstinformation über die Geschichte der deutschen Städte und weiterer Orte, also als aktuelle Leistungsbilanz der landesgeschichtlichen Forschung (mit knapper Bibliographie) bestens eingeführt. Es ist daher sehr erfreulich, daß für zwei große Bundesländer völlige Neubearbeitungen erschienen sind, die jeweils als 3. Auflagen an die Stelle der früheren von 1970 bzw. 1965 treten. Der gesteigerte Umfang, der in Bayern die Aufteilung in zwei Bände erforderlich machte, ist vornehmlich auf die Berücksichtigung von mehr Orten und auf die Darstellung der jeweils allerjüngsten Entwicklungen (z. B. kommunale Neugliederungen) zurückzuführen, aber auch auf die Berichtigungen und Ergänzungen, die Hunderte von ortskundigen Autoren an der Behandlung früherer Zeiten anzubringen hatten. Aus mediävistischer Sicht hervorzuheben ist die wiederholte Einarbeitung neuerer Erkenntnisse der Stadtarchäologie. Ähnliche Modernisierungen weiterer Bände wären sehr zu begrüßen. R. S.

Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung, 6. Bd.: Geistliche Zentralorte zwischen Liturgie, Architektur, Gottes- und Herrscherlob: Limburg und Speyer, hg. von Caspar EHLERS und Helmut FLACHENECKER (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11, 6) Göttingen 2005, Vandenhoeck & Ruprecht, 298 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-525-35309-X, EUR 96. – Der Titel des Bandes irritiert, denn in der Verbindung mit Speyer denkt man bei Limburg automatisch an das Benediktinerkloster „an der Hardt“ und nicht an das Chorherrenstift „an der Lahn“, das hier behandelt wird. Doch ergibt sich auch hier eine Verbindung zu Speyer, denn Konrad II. galt – wie die Hg. in der Einleitung vermerken – als zweiter Gründer des Stiftes an der Lahn; aussagekräftiger erscheint ihnen jedoch, daß es sich jeweils um Zentralorte handele, was einen Vergleich ermögliche. Den ersten Abschnitt des Bandes – überschrieben mit „Zentrale Orte“ – eröffnet Caspar EHLERS, Die Gründung geistlicher Institutionen durch ostfränkische Königsfamilien im frühmittelalterlichen Reich, 911 bis 1125 (S. 13–29). E. behandelt hier die Gründungen der Konradiner, Liudolfinger-Ottonen und Salier auch für die Zeit, bevor sie das Königtum erwarben. Die Aufspaltung in Familienzweige führte jeweils zu Neugründungen von geistlichen Gemeinschaften; bei den Frauen taten sich die ottonischen, aber nicht mehr die salischen Königinnen als Stifterinnen hervor. – Franz STAAB, Die Kirchen- und Klosterlandschaft der Diözese vor der salischen Sepultur in Speyer (S. 31–48), stellt die Bedeutung des ursprünglich bischöflichen Klosters Weißenburg heraus. – Helmut FLACHENECKER, Die Stellung Limburgs in der spätmittelalterlichen Stiftslandschaft, vornehmlich im rechtsrheinischen Erzbistum Trier (S. 49–65), widmet sich vor allem Abwehrmaßnahmen des Stiftes gegen erzbischöfliche Finanz- und Reformforderungen. Zeitweise kam es hierbei zu Bündnissen der Stifte. – Der zweite Abschnitt ist mit „Architektur als Ausdruck von Herrschaftsideologie“ überschrieben. Doch sind die beiden Beiträge streng baugeschichtlich und greifen diese Begrifflichkeit und Fragestellung nicht auf: Walter HAAS, Die nachmittelalterliche Baugeschichte des Speyerer Domes (S. 69–85). – Eine frühe Datierung des Baubeginns auf die 1190er Jahre vertritt Dethard von WINTERFELD, Der Dom